Walter Hasenclever

Jenseits

Drama

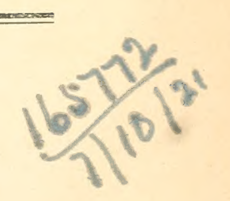
1920
Ernst Rowohlt Verlag
Berlin

Walter Hasenclever

Jenseits

Drama in 5 Akten

Ernst Rowohlt Verlag
Berlin 1920



*

Spamersche Buchdruckerei in Leipzig

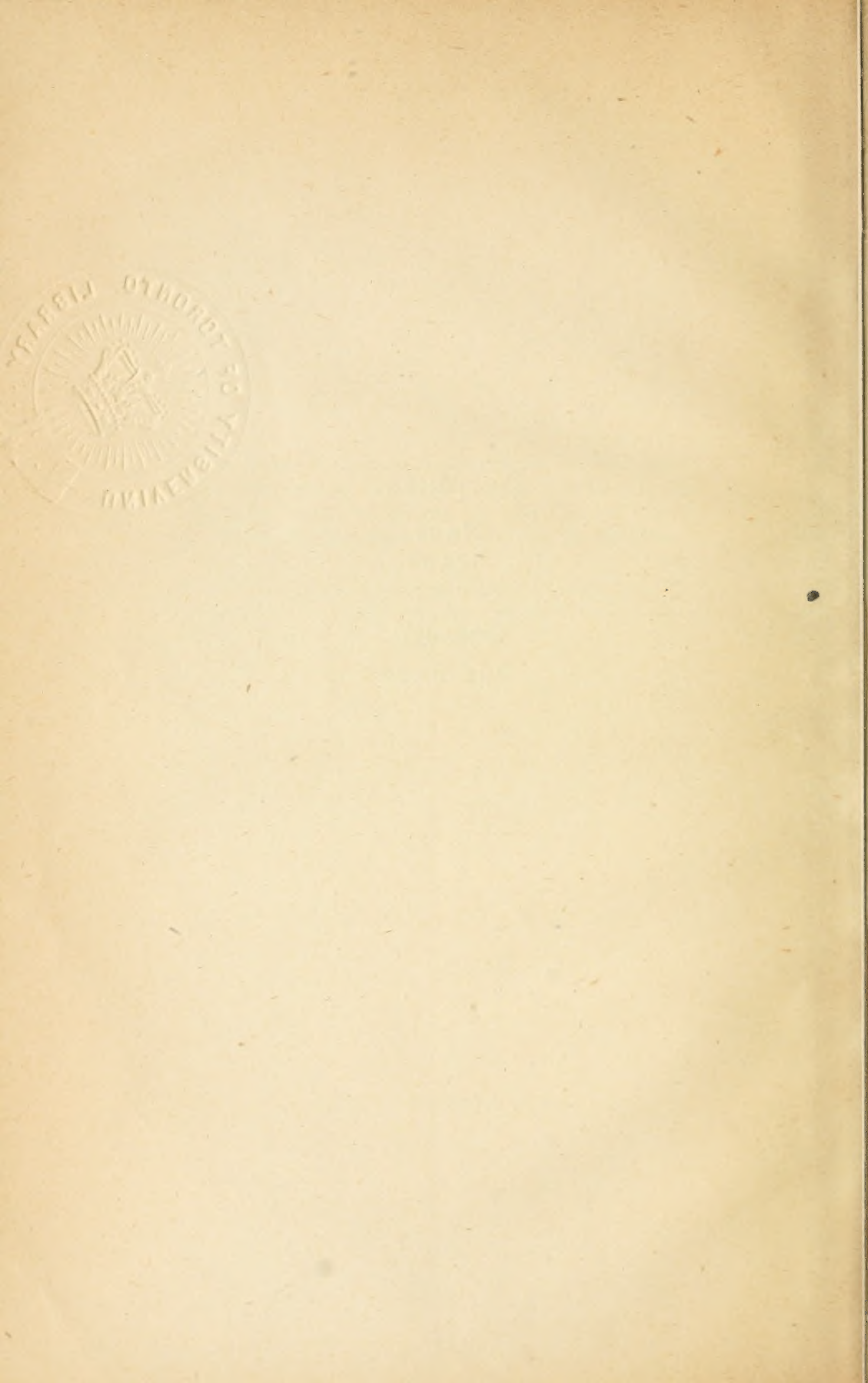
Personen:

Raul

Jeane

Schauplatz:

Das Haus



Erster Akt

Erste Szene

Fenster

Jeane

Das ist mein Haus. Das ist mein Fenster. Das ist der Himmel. Die Sonne scheint. Ich weiß, ich lebe. Ich bin glücklich. Ich bin geliebt.

Sie nimmt ein paar Rosen.

Es wird Sommer. Gestern war Sonntag. Wenn das Bild des Sirius aufgeht, ist Nacht. Die Nacht, wo ich küsse. Die Nacht, wo ich liebe. Ich bin geborgen. Ich bin bei dir. Kein Kleid verbirgt mich, kein Schleier. Ich bin nackt vor dir. Nur wenige Stunden. Die Zeit ist ewig. Komm bald. Komm wieder. Ich liebe dich.

Sie öffnet das Fenster.

Das ist mein Haus. Das ist mein Fenster. Das sind Blumen in meiner Hand. Könnten sie fühlen wie ich! Mein Freund! Mein Geliebter! Mein Gemahl!

Sie wirft die Rosen durchs Fenster.

Zweite Szene

Zimmer

Jeane

Es dunkelt. Ich fühle deine Hand. Bald bist du da. Wir sitzen beisammen. Ich sehe deine Augen. Du küßt meinen Mund. Wenn es wahr ist, daß wir nur einmal lieben, so liebe ich. Wenn es wahr ist, daß wir nur einmal leben, so bin ich Geburt und Alter in einem. Wo

der Streifen am Himmel sich neigt, bin ich geboren, bin ich begraben. Dort war ich Kind, dort pflückte ich Blumen, dort blühte Jasmin vor dem Hochzeitstag. Wie das Licht aus den Wolken flutet! Mein Herz ist geöffnet. Ich warte auf dich.

Raul

Tritt ein in Hut und Mantel.

Jeane

Mein Mann ist verreist!

Raul

Wir sind befreundet. Ich wußte nicht, daß er verheiratet ist. Wir trennten uns im vorigen Sommer. Ich reiste. Eine Nachricht erreichte mich nicht.

Jeane

Reicht ihm zögernd die Hand.

Raul

Der Grund, weshalb ich zu Ihnen komme, ist dunkel und rätselhaft. Ich kenne Ihren Gatten seit Jahren. Er rettete mir einmal das Leben. Seitdem begleitet er mich.

Sie setzen sich.

Raul

Ich sagte schon, ich befand mich auf Reisen. Ein Erlebnis zwang mich, die Stadt zu verlassen. Ich begann, meinen Gewohnheiten zu entsagen, sprach wenig und war meistens allein. Plötzlich bemerkte ich eine Veränderung. Ich fing an, anders zu denken. Von dem Leben Ihres Gatten wußte ich nichts.

Jeane

Wir sind drei Monate verheiratet.

Raul

Ich muß hinzufügen, daß von uns beiden, so oft wir uns sahen, eine Wirkung ausging. Sie war auch die

Ursache, daß er mich rettete; ich wurde einmal überfallen, er war plötzlich da und befreite mich. Ich entfernte mich, während ich reiste, immer mehr von dem, was man die Welt nennt. Es gelang mir, in einen Zustand der Entrücktheit zu kommen, ähnlich der Starre im Tiefschlaf. In diesem Zustand erlischt das Bewußtsein, man trennt sich von der eigenen Gestalt und sieht ein zweites Gesicht.

Er legt Hut und Mantel ab.

Jeane

Ich will das Fenster schließen.

Raul

Während eines solchen Zustandes gestern nacht, ich glaube, es war um drei —

Jeane

Mein Mann ist nachts in die Stadt gefahren!

Raul

— sah ich ihn im Schacht eines Tunnels von der andern Seite mir entgegenkommen. Er trug den gewöhnlichen, grauen Mantel, die Schuhe waren gelb —

Jeane

Es war um drei!

Raul

Er blieb stehen und sah mich an. Ich begriff, daß er etwas sagen wollte. Er bewegte die Lippen. Da sah ich ein Haus.

Das Haustor wird zugeschlagen.

Raul

Ist jemand im Hause?

Jeane

Das Tor ist verschlossen.

Raul

Als schlüge jemand das Haustor zu —

Es wird still.

Jeane

Sie sahen das Haus!?

Raul

Ich entsinne mich deutlich: das Tor war geschlossen. Es war dieses Haus!

Jeane

Steht auf.

Raul

Ich beschloß, der Erscheinung nachzugehen. Mein erster Weg war in diese Gegend. Ich fand die Straße. Ich fand das Haus.

Jeane

Preßt die Hand aufs Herz.

Wo ist mein Mann!?

Raul

Die Erscheinung verfolgt mich. Ich suche einen Zusammenhang.

Jeane

Mein Mann wird sich freuen, Sie wiederzusehen.

Raul

Sie sagten, er sei in die Stadt gefahren?

Jeane

Er wollte den neuen Stollen besichtigen.

Raul

Wann war das?

Jeane

Heute nacht um drei.

Raul

Seit wann ist Ihr Gatte Unternehmer?

Jeane

Er trat in die Leitung des Bergwerks ein.

Raul

Als wir uns trennten, war er Gelehrter.

Jeane

Unsre Heirat zwang ihn, Geld zu verdienen.

Raul

Ich hörte von einer neuen Erfindung.

Jeane

Er kommt um neun Uhr mit dem Zug.

Raul

In einer Stunde. Ich werde warten.

Jeane

Trinken Sie eine Tasse Tee?

Dritte Szene

Teetisch

Jeane

Ich lief als Mädchen durch die Straßen. Männer gingen vorüber. Ich sah keinen an. Eines Abends sah ich meinen Mann im Theater. Ich saß in der Loge. Er war älter als ich. Ich sah auf den ersten Blick seine Augen. Als der Abend zu Ende war, liebte ich ihn.

Raul

Wir wohnten in demselben Hause. Ich studierte damals Philosophie.

Jeane

Meine Eltern sind tot. Ich verdanke ihm alles.

Raul

Sein Einfluß wurde für mich entscheidend. Ich reiste, um ihn zu vergessen.

Jeane

Ich habe nichts auf der Welt als ihn.

Raul

Er war mein erstes, großes Erlebnis. Ein Wille, frei von jeder Beschränkung, ganz auf eigene Mittel gestellt. Dazu die magische Kraft des Erfolges, eine Hellsichtigkeit der Prophezeiung, die unwillkürlich erzittern macht. Ich war von seinem Geist überwältigt. Ich beschloß, mich wiederzufinden.

Jeane

Ein Jahr ist vergangen.

Raul

Es gelang mir.

Jeane

Ich bin verheiratet.

Raul

Sie glaubten bis zu dieser Stunde mit Ihrem Gatten allein zu sein.

Jeane

Ich liebe ihn.

Raul

Ich trat ins Zimmer.

Jeane

Was soll das heißen?

Raul

Mich beschäftigt die Frage. Ja, noch mehr, sie beunruhigt mich.

Jeane

Mein Mann wird Ihnen Antwort geben!

Raul

Nehmen wir an, es sei etwas geschehen, eine Botschaft erreichte mich.

Jeane

Hüten Sie sich!

Raul

Sie sind verheiratet. Sie sind glücklich. Sie lieben Ihren Mann.

Jeane

Ich fürchte mich!

Raul

Die Welt hat Grenzen.

Jeane

Nimmt den Teekessel.

Raul

Wir fangen auf der Erde an.

Sie trinken.

Jeane

Ich bin unruhig.

Raul

Ich vergaß zu erzählen, auf dem Bild Ihres Gatten bemerkte ich eine Veränderung. Das Auge war matt, das Gesicht entstellt.

Jeane

Es kommt ein Gewitter.

Raul

Er schien zu leiden.

Jeane

Glauben Sie, daß die Liebe eines Menschen plötzlich aus ihm hervorbrechen kann?

Raul

Wir wissen niemals, wen wir lieben.

Jeane

Schon als kleines Kind auf der Schaukel sehnte ich mich nach dem großen Schicksal.

Raul

Die Sterne fallen.

Jeane

Mein Wunsch ist erfüllt.

Raul

Hatten Sie niemals die Empfindung, das Bewußtsein eines früheren Lebens? Als wären Sie gar nicht, was Sie scheinen? Als wäre alles schon einmal geschehn?

Jeane

Es donnert.

Raul

Tote Stoffe sind verbunden. So sind auch wir, die wir leben, verbunden.

Jeane

Wissen wir etwas von diesem Leben?

Raul

Vielleicht erwartet Sie, während wir reden, Ihr Geschick.

Jeane

Es liegt in der Luft.

Blitz und Donnerschlag.

Jeane

Sehen Sie — dort —

Raul

Die Woge!

Jeane

Wir treiben!

Raul

Feuer!

Sie klammert sich an ihn.

Raul

Alles ist Schein.

Jeane

Die Welt ist verzaubert.

Raul

Das Schloß in den Wolken!

Jeane

Vorüber! Vorüber!

Raul

Der Sturm ist vorbei.

Ferner Donner.

Raul

Neun.

Jeane

Der Zug ist gekommen.

Raul

Ich werde das Geheimnis erfahren.

Jeane

Der Tisch ist gedeckt. Ich kleide mich um.

Vierte Szene

Tischtelephon

Jeane

Elf. Noch keine Nachricht.

Raul

Weshalb tragen Sie das schwarze Kleid?

Jeane

Ich ängstige mich.

Raul

Die Drähte summen.

Jeane

Das Telephon ist zwischen uns.

Raul

Er wird mit dem nächsten Zuge kommen.

Jeane

Ich zittere. Etwas ist geschehn.

Sie streckt die Hand nach dem Hörer aus.

Es gibt ein Unglück — ich sehe es kommen — jetzt kommt es näher — jetzt ist es da —

Das Telephon läutet.

Raul

Ergreift den Hörer.

Explosion im Stollen!!

Jeane

Tot —

Sie stürzt hin.

Raul

Hebt die Ohnmächtige auf, legt sie aufs Sofa.

Das war das Geheimnis. Das war die Erscheinung. Das war das Haus.

Er hüllt sie in die Decke ein.

Es ging ein Mensch vorüber; jemand im unheimlichen Raum.

Er nimmt den Hörer in die Hand.

Wo bist du, Mensch? Wo ist dein Schatten? Stehst du in deinem Mantel im Schacht des Tunnels? Liegen wir noch auf der blauen Terrasse unter dem Äthermond? Oder sind die Nächte verhangen; schwebst du nicht mehr auf der Erde, siehst nicht mehr die grünen Wiesen, den gol-

denen Fluß in der Sommerstadt? Wo du auch seist in der unterirdischen Tiefe: wenn es Tote gibt, ich rufe dich! Was willst du? Was befiehlst du? Weshalb zwangst du mich hierher?

Er legt den Hörer hin.

Ist mir ein Schicksal bestimmt, ich will es erfüllen. Gibt es ein Wirken zwischen den Geistern? Ich trete in Kampf mit den Unsichtbaren. Sie mögen kommen. Ich bin bereit.

Er zündet Kerzen an.

Ich halte die Totenwacht.

Jeane

In der Ohnmacht.

Komm!

Raul

Sie schläft.

Jeane

Ich liebe dich.

Raul

Steige, Schatten, aus deinem Gefilde! Erinnerung ist Unsterblichkeit.

Jeane

Küsse mich!

Raul

Du bist im Zimmer. Die Geschöpfe, die du liebtest, grüßen deine Verzauberung.

Jeane

Deine Lieblingsblumen stehen am Fenster. Ich trage mein Hochzeitskleid.

Raul

Wo bist du? Gib mir ein Zeichen!

Jeane

Erwacht aus der Ohnmacht, streckt die Arme nach ihm aus.

Da bist du! Du lebst! Du lebst!! Ich habe geträumt. Die Lichter brennen. Es ist nicht wahr. Du bist nicht tot.

Sie umklammert ihn.

Sprich nicht! Nimm mich in deine Arme. Oh, dieser kalte, entsetzliche Traum. Ich kann nicht weinen. Ich will dich lieben.

Raul

Nein!

Jeane

Liebe mich! Liebe mich!!

Sie hält ihn umklammert.

Raul

Das Schicksal ist da!

Jeane

Wo warst du solange? Verlaß mich nicht! Verlaß mich nie! Wärme mich! Bleibe bei mir! Hilf mir in dieser schrecklichen Nacht. Weshalb küßt du mich nicht?

Sie wirft die Decke auf die Kerzen. Sie erlöschen.

Raul

Es wird dunkel.

Jeane

Küsse mich!!

Sie umarmen sich. Im Fenster erscheint ein einziger Stern.

Jeane

Weshalb bist du so fremd zu mir?

Raul

Ich sehe Schatten.

Jeane

Komm, laß uns schlafen.

Sie treten umschlungen ans Fenster.

Jeane

Wenn das Bild des Sirius aufgeht, ist Nacht. Die Nacht, wo ich küsse. Die Nacht, wo ich liebe. Ich bin geborgen. Ich bin bei dir.

Fünfte Szene

Bett

Jeane

Erhebt sich aus den Armen des Mannes, der neben ihr schläft. Ihre Haare sind gelöst. Der Mond steht am Himmel.

Ich bin angefüllt, Gefäß der Liebe. Ihr Hände, ihr Wände, wen suchet ihr?

Sie tastet an den Wänden, greift mit der Hand in den Mond.

Holdes Gestirn! Ich schwebe. Ich lande.

Sie beginnt traumhaft, mondsüchtig vor dem Fenster zu tanzen.

Orangene Frucht. Orangenes Blut.

Sie legt sich nieder. Die Gesichter sind hell. Sie singt mit leiser Stimme.

Dort oben, dort unten im Nachen
Schimmert Wolke und Licht.
Weshalb, da ich liege im Wachen,
Bescheint der Mond mein Gesicht?

Zweiter Akt

Erste Szene

Bett

Jeane

Bewegt im Schlaf die Arme. Morgenröte. Ein Vogel singt. Sie greift neben sich. Die Stelle ist leer. Sie erwacht.

Wach auf! Wo bist du? Hörst du mich?

Eine Uhr schlägt.

Tot?!

Sie richtet sich starr empor.

Wirklich tot? Gestorben? Verschwunden? Ohne Gruß? Ohne Abschied? Ohne mich?

Sie wirft sich weinend über das Bett und umarmt die Kissen.

Da ist dein Kissen, deine Decke. Mein süßer Freund! Das Bett ist warm von deinen Küssen. Weshalb läßt du mich allein?

Sie preßt das Kissen an sich.

Ich halte dich in meinen Armen. Atme wieder. Sprich zu mir! Wirklich tot?! Für immer vergangen?

Sie tritt mit dem Kissen ans Fenster.

Ich will nicht leben. Ich will auch tot sein. Nehmt mich auf, ihr weißen Gestalten; ihr weißen Blumen, nehmt mich auf!

Die Sonne geht auf.

Werde ich sterben? Der Sprung in die Tiefe ist nicht so schrecklich wie dieses Wort. Was wird geschehen?

Raul

Tritt ein.

Jeane

Läßt das Kissen fallen.

Raul

Tritt näher.

Jeane

Noch einen Schritt und ich springe hinab!

Raul

Ein neuer Tag bricht an.

Jeane

Gehen Sie! Gehen Sie!!

Raul

Dort ist Hoffnung.

Jeane

Ich will nicht mehr leben.

Raul

Weine nicht!

Jeane

Was tat ich! Ich war von Sinnen. Ich war irr vor Schmerzen. Ich schäme mich.

Raul

Ich kenne das Bett. Ich kenne die Decke. Hier saß ich oft in dem alten Haus. Wir sprachen von Frauen.

Jeane

Ich bin eine Hure!

Raul

Manchmal am Morgen, die Sterne verloren ihren Glanz, verließ ich ihn.

Jeane

Erbarmen Sie sich!

Raul

Er erzählte von seinen Fahrten, australischen Nächten, Pariser Hotels. Er wünschte, als wäre es seine Jugend, die große Leidenschaft für mich.

Jeane

Werde ich ihn noch einmal sehen?

Raul

Ich erwarte den Tag. Ich erwarte das Glück.

Jeane

Ich bin gestorben. Ich bin nicht mehr da.

Raul

Er hat mich gerufen. Ich will ihn begraben.

Er nimmt die Decke und breitet sie über das Bett.

Das Bett ist heilig. Hier ruht sein Leib.

Jeane

Wirft sich über die Decke.

Noch einmal sehen — noch einmal küssen —

Raul

Es wird Morgen.

Er läßt die Vorhänge hinab. Das Zimmer wird dunkel.

Jeane

Gib mir die Hand!

Zweite Szene

Balkon

Die Flügeltüre ist geschlossen.

Jeane

Ich habe seine Stimme begraben. Ich weiß nicht, ob dieser letzte Blick ihn erreicht. Wenn alles aufhört, so war doch ein Dasein in der undurchdringlichen Wüste. Ich habe einmal gelebt, gefühlt, über alles gesagt: ich liebe.

Raul

Wir sehen uns und erkennen uns nicht.

Jeane

Weshalb die Flucht vom Einen zum Andern?

Raul

Stößt die Flügeltüre auf. Sonne. Landschaft.

Dort sind Berge. Dort ist der Fluß. Dort ist der Wald.

Jeane

Ich möchte noch einmal die Welt umarmen.

Raul

Ich bin nicht mehr einsam. Die Welt ist schön.

Jeane

Fruchtbarkeit!

Raul

Hinab, ihr Geister!

Ein Regenbogen erscheint.

Jeane

Schon schwebt die Brücke über dem Strom.

Raul

Sie erhebt sich aus unserm Herzen und steigt zu den Türmen der Stadt.

Jeane

Ich möchte über die Brücke wandeln.

Raul

Der verworrene Klang des Lebens bricht an.

Jeane

Halte mich! Zuviel Licht. Ich falle.

Raul

Werden wir auf der Brücke stehn?

Sie umarmen sich. Eine Wolke verhüllt die Sonne. Der Regenbogen erlischt.

Jeane

Ich habe die Spur verloren.

Raul

Es fiel ein Schatten auf unsern Weg.

Dritte Szene

Zwei Sessel

Jeane

Ich habe in deinen Armen geschlafen. Ich warf mich an deine Brust, weil du lebtest. Ich glaubte, du seiest er.

Raul

Ich hatte vergessen, daß Menschen leben. Als ich glaubte, am höchsten über dem Strom zu stehn, wurde ich am tiefsten in seinen Strudel gerissen.

Jeane

Wenn du mich jetzt verließest, ich würde mich an dich klammern, wo du auch bist.

Raul

So ist alles mein Wesen, um das ich ewig kämpfe!

Jeane

Einst fuhr ich an einer Stadt vorüber, in der ich vor Jahren glücklich war. Ich kaufte alle Rosen am Bahnhof und warf sie im Fahren über die Stadt.

Raul

Wir leben und sind das ganze Leben.

Jeane

Wie ich da stand am offenen Fenster, die Strahlen der Dämmerung wehten hinab, empfand ich die Seligkeit des Lebens und keine Furcht vor der Ewigkeit.

Raul

Gibt es ein unzerstörbares Leben?

Jeane

Man sagt, ich sei schön.

Raul

Ich rette mich aus dem Strudel.

Jeane

Du bist schon untergegangen.

Raul

Auch das ist vergänglich. Auch das ist Qual.

Jeane

Fürchte dich nicht. Etwas bleibt übrig. Wir sterben nicht sinnlos in der Nacht.

Sie ergreift seine Hand.

Ich habe in deinen Armen geschlafen. Rührt dich nicht die Brust des lebendigen Wesens? Meine Wünsche, meine Hoffnungen sind Blumen um dein Haupt.

Raul

Ich sehe die fremde Heimat.

Jeane

Liebe ist stärker als Tod.

Raul

Wo bin ich?

Jeane

Sieh auf der ganzen Welt uns beide.

Raul

Entrückter Geist! Ich rufe dein Bild zurück auf die Erde.

Er küßt sie.

Jeane

Beschwöre nicht die Kälte des Jenseits. Du bist hier.

Raul

Ich bin sein Schatten.

Jeane

Sinkt vor ihm nieder.

Mein Kind!

Raul

Weshalb kniest du vor mir?

Jeane

Ich will dich erreichen mit meinen Tränen. Ich will bei dir sein.

Raul

Du bist schön.

Jeane

Gib dich hin!

Raul

Ich höre die Stimme. Ich bin nicht verwandelt. Ich bin nur fern.

Jeane

Ich habe dich mit Schmerzen geboren.

Raul

Ich lebe!

Jeane

Nimm Abschied von dir. Ein neuer Mensch hat begonnen. Sage, daß du mich liebst.

Raul

Ich liebe dich —

Vierte Szene

Kaminfeuer

Jeane

Kann ich zweimal lieben?

Raul

Zweifelst du?

Jeane

Oder sind wir alle eins?

Raul

Ich habe den Toten begraben.

Jeane

Jetzt liebe ich dich!?

Raul

Was jetzt ist, war immer.

Jeane

Was ist denn wirklich?

Raul

Nichts.

Jeane

Ich sitze am Feuer.

Raul

Draußen sind Meere.

Jeane

Ich habe dich zu mir gerettet.

Raul

Was siehst du?

Jeane

Wir gehen durch die Erde durch.

Raul

Wir sind Gespenster.

Er drückt auf den Knopf. Eine Ampel geht an. Die Wände des Zimmers verschwimmen. Im Nebel erscheinen die Umrisse einer fremden Stadt in der umgekehrten Spiegelung.

Jeane

Fata Morgana —

Raul

Minarets —

Jeane

Eine türkische Moschee —

Gongschläge.

Raul

Sie beten.

Jeane

Ich verliere den Boden.

Raul

Aufwärts!

Jeane

Umschlinge mich!

Raul

Das ist die Welt!

Jeane

Ich streue Blumen. Wolken — Flüsse —

Raul

Wir schweben. Breite die Arme aus.

Jeane

Ich liege mit dir auf goldenem Rasen.

Raul

Das Kreuz des Südens sinkt herab.

Jeane

Die Sichel des Mondes schwankt, Gondel, über dem Ozean.

Raul

Geliebte!

Dumpfer Schrei.

Jeane

Das war ein Mensch!

Die Ampel erlischt.

Jeane

Verlaß mich nicht!!

Raul

Es klang wie der Schrei eines Sterbenden.

Jeane

Ich habe Angst.

Raul

Das Haus ist dunkel.

Jeane

Es ist spät in der Nacht.

Raul

Ein Vogel flog am Fenster vorüber.

Jeane

Hörst du!

Derselbe Schrei.

Jeane

Da schreit ein Mensch!

Raul

Steht auf.

Jeane

Bleibe!

Sie treten ans Fenster.

Jeane

Ich sterbe, wenn du gehst.

Sie kommen zum Feuer zurück.

Jeane

Leg deinen Kopf in meinen Schoß.

Raul

Auch für mich ist der Tag gekommen. Ich sehe die Sonne zum erstenmal. Unseliges Haupt, das in Finsternis irrte! Ich bin gerettet. Ich bin geliebt.

Jeane

Im vergehenden Licht des Sommerabends, wir fließen vorüber, wir fließen hinab.

Raul

Beginnt, ihr Lieder! Klänge des Jenseits.

Musik.

Jeane

Ich möchte beten um das Glück.

Sie gleitet hinab zum Feuer.

Ich möchte bitten: liebe Sterne. Gutes Feuer. Zärtliche Luft.

Raul

Vergiß den Schwur nicht! Gedenke der Stunde.

Jeane

Du endest in meinem Herzen.

Raul

Du!

Jeane

Da —

Raul

Was hast du?

Jeane

In den Flammen —

Raul

Wo?

Jeane

Ich sehe ein Gesicht — es greift nach mir — es will mich holen —

Die Flammen züngeln nach ihr.

Jeane

Ein Mensch verfolgt uns!!

Er stößt den Arm in die Flammen. Das Feuer wird klein.

Jeane

An jenem Abend, als wir uns sahen, schlug plötzlich das Haustor zu.

Raul

Das Tor war verschlossen. Er hatte den Schlüssel.

Jeane

Er war schon tot.

Raul

War es ein Zeichen?

Jeane

Wir wollen nicht denken. Wir wollen uns lieben.

Die Musik ertönt wieder.

Komm!

Fünfte Szene

Dach

Sternenhimmel.

Raul

Steigt aus dem Haus.

Die Geburt der Körper umrollt mich weit. Verstrickt und verdammt zu der ewigen Kette jage ich meiner Bestimmung zu. Ich bin nicht, was ich war und werde. Das Feuer der Sterne ist unvollkommen. Schon sind sie, während ich sehe, fort.

Er tritt auf das Dach.

Ich liebe. Ich will untergehen. Bevor ich versinke: noch einmal Kampf! Kampf mit euch, ihr rohen Gewalten. Kampf mit dir, vergängliche Welt.

Derselbe Schrei wie vorhin, nur entfernter.

Kommt die Stimme von drüben? Bist du es oder bist du es nicht? Ich hasse dich. Du hast sie geliebt.

Er streckt drohend den Arm aus.

Bleibe drüben an deinem Gestade! Wage dich nicht ans Ufer zurück. Hörst du, Toter? Sie ist für mich.

Er tritt an den Rand des Daches.

Stürzt nieder, Säulen der Sternenhalle! Ich bin allmächtig, da ich euch nenne. Ich bin die Form. Ich bin das Gesetz. Ich weiß, ihr könnt auf mich niederfallen; aber zermalmen könnt ihr mich nicht. Ich Mensch bin euer Meister geworden. Ich liebe! Ich siege!

Ein Stern fällt vom Himmel.

Vor mir ist Licht!

Dritter Akt

Erste Szene

Kabinett

Jeane

Wenn du in meinen Armen schläfst, kommen manchmal ferne Geräusche. Die Glocke tönt, ein Wagen rasselt, Züge fahren durch meinen Traum. Aber wenn du mich küßt im Schlafe, ist wieder alles versunken.

Raul

Sind wir schuldig, weil wir uns lieben?

Jeane

Oder liebst du mich nicht genug?

Raul

Wenn du schläfst: eine Spanne Leben ist dennoch zwischen dir und mir. Ich bin eifersüchtig auf deine Träume.

Jeane

Ich bin doch bei dir.

Raul

Wo schwebst du hin? Kann ich dich hindern, zu entfliehen? Du gehst durchs Zimmer. Du hast Gedanken. Ich hasse die Blumen, weil du sie liebst.

Jeane

Du bist krank.

Raul

Ich kann die Luft nicht sehen, die du atmest, den Raum nicht fassen, den du berührst. Weshalb muß ich wie ein Verbrecher überall deinen Spuren folgen, das Wasser trinken, in dem du badest, das Bett bewachen, in dem du schläfst?

Jeane

Wohin soll ich fliehen? Wohin auf der Welt, wo du nicht bist?

Raul

Du hast mich in den Strudel gerissen, jetzt folge mir.

Jeane

Geliebtes Kind!

Raul

Nein. Ich bin dein Kind nicht. Ich gelange zur Herrschaft.

Jeane

Was soll ich tun?

Raul

Gib mir die Schlüssel des Hauses.

Jeane

Reicht sie ihm lächelnd.

Ich verlasse dich nicht.

Ein Schlüssel fällt heraus.

Raul

Wohin führt der Schlüssel?

Jeane

Frage nicht.

Raul

Du verheimlichst mir etwas.

Jeane

Hab doch Vertrauen!

Raul

Ich sehe ein Gesicht hinter deinen Augen.

Jeane

Du liebst mich nicht!

Raul

Wirft den Schlüssel fort.

Ich glaube dir. Die Flammen, die dich ergreifen wollten, heute züngelten sie nach mir.

Jeane

Es weht ein Duft von Rosen hinüber. Ich bin heiter. Welch ein schöner Tag!

Raul

Der erste Morgen unserer Liebe.

Jeane

Die erste Sonne unseres Glücks.

Raul

Schwöre!

Jeane

Versprich mir, nie mehr zu zweifeln. Du hast eine Kraft in mir entzündet, die mehr ist als die ganze Welt.

Raul

Nichts soll uns trennen.

Jeane

Was auch geschehe: mein Herz ist stärker als Traurigkeit. Ich habe Tod und Leben ermessen. Ich bleibe übrig.

Raul

Verlaß mich nicht!

Sie geht. Er bleibt einen Augenblick unschlüssig. Sein Blick fällt auf den Schlüssel, er hebt ihn auf und rennt aus dem Zimmer.

Zweite Szene

Schrankzimmer

Raul

Tritt ein.

Die Werkstatt des Toten. Hier schied sein Geist von dem Unvollendeten. Ich suche etwas. Es ist hier im Schrank.

Er bleibt vor einem Schrank stehn.

Was treibt mich in dies verlassene Zimmer?

Er rüttelt am Schloß.

Der Schrank ist verschlossen.

Er greift in die Tasche.

Ich habe den Schlüssel!

Er öffnet und nimmt einen Revolver heraus.

Wer drückt mir die Waffe in die Hand? Bin ich ein Spielball meiner Laune, oder herrscht eine Macht über mir? Es riecht nach Moder. Die Toten steigen aus den Särgen.

Er schlägt den Schrank zu.

Ich nehme die Waffe. Gegen wen?

Dritte Szene

Bett

Wie am Anfang des zweiten Aktes. Durch die geschlossenen Vorhänge dringt Tageslicht. Die Decke liegt auf dem Bett.

Jeane

Tritt ein mit Blumen und einer brennenden Kerze.

Ich habe die Blumen für dich gepflückt. Ich bin gekommen, um dir zu danken. Ich will jeden Tag zu dir kommen, damit du nicht traurig bist. Wenn du in dem fernen Reiche, wo jetzt deine Heimat ist, an mich denkst, so segne mich. Ich nahe mit vollem Herzen.

Sie streut die Blumen über das Bett.

Oft quält mich der Gedanke, daß ich nichts von dir weiß. Und doch habe ich dich geliebt! Ich stehe an deinem Sarge und kann nicht einmal weinen. Trennt uns der Tod so schnell, oder wartest du drüben unversöhnt? Ich bin heimlich gekommen, dich zu bitten. Störe mein Glück nicht. Sei mir gut.

Sie öffnet den Vorhang ein wenig.

Ein Strahl der Sonne, die du nicht empfindest, leuchtet an deinem Grabe. Ich bin auferstanden in Liebe.

Sie läßt den Vorhang fallen.

Wenn es sein muß, so will ich kämpfen. Ich bin stark. Ich kann Schmerzen ertragen.

Sie hebt die Kerze über das Bett.

Ich nehme Abschied von dir. Leb wohl!

Vierte Szene

Garten

Raul

Oft im tiefen Glück sehe ich das Gespenst des Elends. Ich möchte die Menschen lieben und kann einem Krüppel nicht helfen. Und im schwachen Schein des Gedankens gehe ich rückwärts durch alle Geburten. Ich trinke die Wollust des ersten Tieres und sterbe im letzten Seufzer. Wenn ich lese, ein Mensch ist ermordet: ich bin sein Mörder, denn ich bin ein Mensch. Der Verbrecher, der den Tod erleidet, ist betrogen um meinen eigenen Tod.

Jeane

Ich liebe dich und so liebe ich die Menschen.

Raul

Es genügt nicht. Ich verlange mehr von dir.

Jeane

Laß deine Liebe zu mir so stark sein, daß sie alle Schmerzen erreicht.

Raul

Könnte ich das! O ewiger Sommer! Das Bild der Erde schwebt über mir.

Jeane

Nimm meine Hand. Noch blühen Rosen. Weshalb siehst du an mir vorbei?

Raul

Dort steht unser Haus.

Jeane

Unser Glück! Unsere Liebe!

Sie pflückt ein paar Blumen.

Raul

Für wen sind die Blumen?

Jeane

Für mich.

Raul

Reißt ihr die Blumen aus der Hand und zertritt sie.

Jeane

Was tust du!?

Raul

Ich sehe Gespenster.

Er umarmt sie.

Jeane

Deine Lippen sind heiß.

Fünfte Szene

Speisezimmer

Tisch mit drei Stühlen. Der dritte Stuhl ist leer. Auf dem Tisch stehen Speisen.

Jeane

Was denkst du?

Raul

Ich kenne deine Gedanken.

Jeane

Ich habe vier Augen und vier Hände und ebenso blaue Augen wie du.

Raul

Wenn ich in deine Augen sehe, sehe ich ganz deutlich mich.

Sie sehen sich an.

Raul

Weshalb ißt du nicht?

Jeane

Ich ahne mein Schicksal.

Raul

Weshalb weinst du?

Jeane

Ich habe Angst um dich.

Raul

Wo ist deine Hoffnung?

Jeane

Ich sehe alles. Das Zimmer ist düster. Hier fängt es an.

Sturm und Regen.

Raul

Drei Stühle stehn in diesem Zimmer. Der dritte ist leer.

Jeane

Es ist sein Stuhl.

Raul

Er könnte mit uns am Tische sitzen.

Jeane

Werden wir niemals glücklich sein?

Raul

Sein Schatten verfolgt mich. Ich breche den Zauber. Ich löse ihn.

Jeane

Ich friere.

Raul

Hole ein Glas für den Toten!

Jeane

Gnade!

Raul

Ich befehle es dir.

Jeane

Geht schwankend zum Schrank, nimmt ein Glas heraus und setzt es vor den leeren Stuhl.

Raul

Schenkt die Gläser voll.

Ich hasse Gespenster.

Es wird ans Fenster geklopft.

Jeane

Da ist es —

Sie stößt an den Tisch. Die Gläser zerbrechen. Das Glas des Toten bleibt ganz.

Jeane

Wasser!

Raul

Nimmt das Glas und gibt ihr zu trinken.

Jeane

Das war sein Glas!!

Sie beißt hinein. Das Glas geht in Scherben.

Jeane

Ich habe aus seinem Glase getrunken. Er steht vor der Türe. Er wartet auf mich.

Raul

Geht zum Schrank, holt drei neue Gläser und stellt sie auf den Tisch.

Jeane

Er will mich holen!

Raul

Wir müssen es wagen.

Er schenkt die Gläser voll.

Jeane

Als ich dir sagte, daß ich dich liebte, riefst du den Schatten des Toten.

Raul

Ich wollte deine Liebe nicht rauben.

Jeane

Du hast mich geopfert. Da fing es an.

Raul

Das Schicksal hat gegen ihn entschieden.

Jeane

Weshalb hast du mich nicht geliebt?

Raul

Nimmt sie in die Arme.

Jeane

Du zitterst!

Raul

Ich werde mit ihm kämpfen. Ich liebe dich. Ich bin stärker als er.

Jeane

Zu spät.

Raul

Hebt das Glas.

Das Leben gegen die Toten!

Es klopft wieder.

Jeane

Ich blute —

Raul

Zieht den Revolver aus der Tasche.

Herein!

Auf der Wand des Hintergrundes erscheint der Schatten einer männlichen Gestalt.

Jeane

Geht mit geschlossenen Augen und ausgestreckten Armen langsam auf die Erscheinung zu.

Raul

Zu mir!!

Die Erscheinung verschwindet.

Jeane

Öffnet die Augen, bleibt stehen und bricht zusammen mit einem Schrei.

Sechste Szene

Sofa

Jeane

Wo sind wir?

Raul

Schläfst du?

Jeane

Ist es Morgen? Ist es Abend?

Raul

Es ist immer derselbe Tag.

Jeane

Leg deine Hand auf meine Stirne.

Raul

Du fieberst.

Jeane

Ich hatte einen Traum.

Raul

Siehst du mich?

Jeane

Alles ist fremd geworden. Ein dichter Vorhang hüllt alles ein.

Raul

Ich bin hier.

Jeane

Du bist nicht bei mir. Eine Wand steht zwischen dir und mir. Ich träumte, ich lebte nach meinem Tode. Ich hatte Augen, Zähne, Haare, ein Gesicht und Brüste. Ich wurde schön. Gib mir den Glauben zurück, daß ich lebe! Ich bin so starr. Ich bin so kalt.

Raul

Hebt sie vom Sofa.

Fühlst du mein Herz? Öffne die Augen! Schon wehen Flügel dir Wärme zu.

Jeane

Es wird Herbst.

Raul

Wir sind auf Erden.

Jeane

Jetzt sehe ich dich. Du bist anders geworden.

Raul

Was erschreckt dich an meinem Anblick?

Jeane

Sage etwas. Ich fürchte mich so.

Raul

Es gibt Menschen, die nicht sterben.

Jeane

Liebst du mich?

Raul

Du wirst es erfahren.

Jeane

Laß uns fliehen. Er verfolgt uns. Nimm mich mit!

Raul

Wir entrinnen ihm nicht.

Jeane

Dies Haus wird die grausame Flucht beweinen. Noch stehen Bäume vor unserm Fenster; bald sind auch sie zu Asche gebrannt. Liebster, trage mich in die Sonne! Laß mich, bevor es dunkel wird, laß mich noch einmal die Erde sehen, den Wald, die Wolke und dich, und dich!

Raul

Es steigt ein Antlitz aus der Tiefe; ein neuer Körper tut sich auf. Was begonnen ist, muß vollendet werden.

Er nimmt sie auf die Arme.

Noch einmal Freude! Noch einmal Licht!

Siebente Szene

Balkon

Die Sonne geht unter.

Jeane

Was steht uns bevor?

Raul

Beugt sich hinab.

Unten ist Friede.

Jeane

Tod ist alles, wo du nicht bist.

Raul

Unten steigen die leisen Nebel der Dämmerung in die Höhe.

Jeane

Tod ist Getrenntsein. Tod ist Vernichtung. Wir leben nur einmal. Ich liebe dich.

Raul

Weshalb denkst du an den Toten?

Jeane

Schweigt.

Raul

Weshalb gingst du auf ihn zu?

Jeane

Weshalb hast du ihn gerufen?

Raul

Ich muß Klarheit haben. Er oder ich.

Jeane

Siehst du, ich wußte: du verläßt mich. Die Zeit ist vorbei. Du liebst mich nicht mehr.

Raul

Sage die Wahrheit! Sag nur: ich liebe ihn.

Jeane

Du bist unersättlich. Du willst alles zerstören, was mir gehört.

Raul

Ich will dein Leben besitzen, oder ich will zugrunde gehn.

Jeane

Du kennst die Waffe nicht, die du ladest. Fürchte dich! Sie ist stärker als du.

Raul

Du liebst ihn!!

Jeane

Rühr mich nicht an!

Raul

Es wird dunkel.

Jeane

Kein Stern. Keine Wolke.

Raul

Ich hasse dich!

Jeane

Nacht.

Vierter Akt

Erste Szene

Schrankzimmer

Mond.

Raul

Tritt ein.

Es gab eine Zeit, da glaubte ich, von Begierden frei zu sein. Ich konnte über die weißen Berge gehen, die den trostlosen Abhang beschienen. Es ist besser, zu ahnen und nichts zu erfahren. Ein Strom von glühender Asche rinnt durch mein Blut. Ich stecke im Kot und rieche die Fäulnis. Obwohl es unheimlich ist, muß ich mich hierhin flüchten.

Er riegelt die Türe zu.

Ich will nur gestehen, daß ich ein Tier bin voll Ekel, Wut, Haß, Verwünschung, daß ich feige bin, mich vor dem Tode fürchte und geronnen am Dasein klebe. Hier stört mich niemand. Hier sieht mich kein Mensch. In diesem Zimmer verließ ein anderer vor mir die zweideutige Welt und erhob sich zur Klarheit des geistigen Schauens. Ich könnte sein Werk vollenden, dessen Zeichnungen hier verstreut sind. Einen Augenblick scheint mir, als wäre ich schon so völlig er, daß kein Zwischenraum mehr besteht zwischen mir und seinen Gedanken.

Er setzt sich an den Tisch und schreibt.

Was ich auch zeichne: es wird mein eigener Kopf in der Maske. Ich möchte aus mir heraustreten und mich am Tische sitzen sehen. Es muß etwas Tieferes hinter mir

sein als dies leere Wesen, das atmet. Die Wände des Zimmers zielen auf meine Brust. Ich habe Angst vor mir selber.

Er wirft die Feder fort.

Wer denkt in mir? Wer hält mich zum Narren? Wer steckt in meinem Fleisch und Blut? Wer führt mir die Hand? Ich will durchsichtig werden. Ich will mein ganzes Schicksal sein.

Er tritt ans Fenster und sieht in den Mond.

Der Mond fängt an, mir zu gehorchen. Ich sehe durch seine Scheibe durch.

Er wendet sich um und erblickt seinen Schatten an der Wand.

Schatten und Täuschung, wohin ich sehe. Immer nur ich! Wer bin ich denn? Ich hänge mit der Welt zusammen. Ich liebe. Ich muß fort von hier.

Er zieht den Revolver heraus.

Nein. Ich kann es nicht ertragen. Ich kann mich nicht trennen. Ich lebe noch. Ich bin eingemauert in mein Herz. Es ist vergebens, mit mir zu kämpfen. Liebe um jeden Preis! Lieber sterben, als nicht besitzen. Lieber tot sein als ohne Lust.

Sein Schatten an der Wand wird größer.

Der Schatten wächst über meinen Körper. Es ist mein Schatten, der mich verfolgt! Die Erscheinung wechselt; der Sinn bleibt derselbe. Aus allen Löchern grinst mein Gesicht.

Er steckt den Revolver ein.

Wenn ich die Treppe heruntergehe, steht auf der andern Seite die Frau. Was geschieht? Ich bange. Ich zittere. Schon ihr Anblick versetzt mich in Wut. Sie hat Kräfte, mich zu vernichten. Gespenster sind im Hause, gegen die ich machtlos bin.

Der Mond bildet Flecken im Zimmer. Die Möbel nehmen Gesichter an. Hinter der Wand erscheinen schattenhaft winkende Arme und Beine.

Gesichter — Gesichter — Arme — Beine — Köpfe — Auge — Nase — Mund —

Er stürzt auf die Möbel und schlägt mit dem Kopf gegen die Wand.

Verfluchte Gesichter! Zurück ins Dunkel! Zurück in die Nacht! Zurück in mein Hirn!

Die Gesichter verschwinden. Der Mond rückt vor. Er liegt am Boden und schreit.

Ich will nicht! Ich will nicht! Sie ersticken mich. Luft!!

Er taumelt ans Fenster und atmet.

Ich habe Blut gesehen. Ich habe Blut geschluckt.

Zweite Szene

Tor

Rechts und links eine Treppe. Unten Diele. Drei Sessel um einen Tisch.

Raul

Oben rechts.

Was tust du um Mitternacht auf der Treppe?

Jeane

Oben links.

Du hast mich gerufen.

Raul

Hörtest du mich?

Jeane

Ich hörte dich rufen.

Raul

Konntest du schlafen?

Jeane

Ich glaube, ich schlief.

Raul

Sahst du etwas?

Jeane

Ich sah dich fallen.

Raul

Wir können nicht voneinander los.

Jeane

Ich fühlte im Schlaf, wie sich alles bewegte. Auf dem Mond ist eine andere Welt.

Raul

Ich habe einen Kampf begonnen, der über meine Kräfte geht. Das letzte Reich des Geistes ist finster. Dorthin dringt kein lebendiger Strahl.

Jeane

Ich könnte dir sagen: geh! Du sollst frei sein. Doch es steht nicht in meiner Macht.

Raul

Ich traue dir nicht.

Jeane

Ich sinke. Ich sinke, weil du mich fallen läßt.

Raul

Wie wir uns hier gegenüber stehen, standen wir schon, solange wir leben.

Jeane

Es lag an dir, mich zu erschaffen. Du hast mein Leben in den Händen.

Raul

Du bist zu schwach. Du hast keinen Willen.

Jeane

Du allein kannst alles vollbringen, wenn du mich liebst. Aber liebst du mich denn?

Sie steigen nach unten.

Raul

Ich habe mit Geistern gerungen. Ich will noch einmal kämpfen um dich. Du wirst mich auf halbem Wege verlassen.

Sie setzen sich an den Tisch.

Du wirst mich verlassen, weil du dich fürchtest, und weil ich stärker bin als du. Du wirst die Flamme nicht ertragen, in deren Feuer du brennen mußt. Sie wird dich bis auf den Grund erleuchten. Du wirst erfahren, wer du bist.

Er stellt den dritten Sessel zwischen sich und das Tor.

Jeane

Klammert sich an den Tisch.

Ich weiß, was kommt —

Sie richtet sich auf.

Ich will. Und ich glaube!

Raul

Ich fordere dich von dem Toten zurück. Vielleicht ist alles, was wir sehen, nur ein Gedanke unseres Hirns. Ich will den Gedanken greifbar machen. Wir sind viel weiter als dieser Ort. Ich habe mich nicht vor Gespenstern gefürchtet, die aus mir gekommen sind. Ich habe sie bis zu Ende ertragen. Das gibt mir die Macht über dein Gespenst.

Er legt den Revolver auf den Tisch.

Jeane

Du verlangst von mir, ich soll mich verleugnen.

Raul

Ich verlange eins von dir: Festigkeit.

Jeane

Ich bin die Ruhe deines Herzens. Wenn ich das nicht bin, dann bin ich nichts.

Raul

In dieser Nacht wird sich alles entscheiden.

Jeane

Kannst du mir nicht den Weg ersparen?

Raul

Umsonst. Dein Leben rollt ewig ab.

Jeane

Muß ich sterben? Ich möchte noch lieben.

Raul

Schwankst du schon?

Jeane

Ich halte mich fest.

Raul

Sieh nach drüben! Das Tor verschließt uns. Drüben ist alles, was wir nicht sind. Drüben ist er!! Das Tor wird aufgehn. Er tritt ein durch dieses Tor. Er wird sich auf diesen Sessel setzen. Wir werden reden: du und ich.

Jeane

Was ich je gesehn, was ich je erlebte, versinkt. Ich steige in mein Grab.

Raul

Du siehst die schwarze Fläche des Meeres; plötzlich dämmert der Horizont.

Jeane

Deine Stimme ist weit, deine Stimme ist freundlich. Sieh mich an, geliebte Seele, ehe auch du mich verläßt.

Sie nähern sich mit den Augen.

Raul

Das Licht geht aus —

Jeane

Geht an —

Raul

Es flackert —

Jeane

Jetzt verwandelt sich dein Gesicht.

Raul

Bist du da?

Jeane

In weiter Ferne — Blumen — Schiffe — Hochzeitstag —

Das Tor geht auf. Sie erheben sich unter einem schweren Bann. Jeane geht langsam zum Tor und kommt zurück, als führe sie ein unsichtbares Wesen an der Hand. Raul rückt den Sessel, auf den der Unsichtbare sich gesetzt hat, zum Tisch. Sie setzen sich.

Raul

Sprich!

Jeane

Spricht zum Sessel.

Du bist es. Ich sehe dich wieder. Ich erkenne dich. Du bist mein Gemahl.

Raul

Sprich weiter!

Jeane

Ich habe dich verlassen.

Raul

Zum Sessel.

Weshalb verfolgst du uns?

Schweigen.

Jeane

Nein! Nicht mich!!

Raul

Zum Sessel.

Dein Wort kommt aus der Tiefe des Todes. Deine Stimme ist klanglos. Wir hören dich. Wir sehen dich

auf dem Sessel sitzen, weil wir dich zwingen, dazusein. Uns schreckt der Gedanke nicht, daß wir sterben, daß Blut und Sehnen sich verändern, daß Staub entsteht und Leben entspringt. Wir wollen nicht deine Form erfahren, den Geist nicht kennen, der dich beseelt. Du bist ebenso unverlierbar und vergänglich wie wir selbst.

Schweigen.

Raul

Zwischen Tod und Leben sind wir zu einem Schicksal verknüpft. Es handelt sich um diese Spanne, an der du teilgenommen hast. Stehst du außerhalb dieser Spanne oder nimmst du an ihr teil? Lebst du weiter in unsern Taten? Wir wollen Gewißheit über uns zwei.

Schweigen.

Raul

Ich will dich genauer fragen: ist ein Zusammenhang auf der Erde, der über unsern Körper geht? Wir sehen dein Bild; dein Schatten ist deutlich. Erinnerung gaukelt uns Leben vor. Stehst du wirklich zwischen uns beiden? Wenn ja, dann ist einer von uns zu viel. Wenn einer liebt, muß der andere tot sein. Ich lebe. Und ich fordere sie!

Jeane

Eine blaue Wand, ein weißer Nebel schwebt heran und ist schon nah.

Raul

Nichts von drüben. Nichts von jenseits. Hier ist Erfüllung.

Jeane

Hörst du? Er spricht.

Raul

Er spricht vorbei.

Jeane

Nein, Vögel singen,

Raul

Packt sie.

Wach auf! Komm zu dir!

Jeane

Ich bin nicht da.

Raul

Zum Sessel.

Gib sie her! Zurück von der Leiche!

Er stößt sie zurück und ergreift den Revolver.

Jeane

Laß mich fliegen —

Raul

Stirb durch mich!

Er schießt in den Sessel. Das Tor schlägt zu.

Jeane

Mörder!!

Raul

Läßt den Revolver sinken.

Jeane

Du hast ihn getötet.

Sie stürzt auf ihn zu.

Du hast mich gerettet. Jetzt bin ich dein. Ich war schon drüben. Ich schwebte, ich flog schon. Du hast mich gerettet, jetzt bin ich dein!

Sie fällt vor ihm nieder.

Vergiß, daß Tod und Leben uns trennte. Mein erster mein einziger Gemahl!

Raul

Alles wie sonst. Ich bin der Mörder.

Jeane

Du hast gesiegt.

Raul

Betrachtet seine Hände.

Ein Tropfen Blut. Gib mir ein Tuch.

Jeane

Reicht ihm ihr Tuch.

Was hast du?

Raul

Wischt sich die Hände.

Ich lache.

Jeane

Greift plötzlich an ihren Leib.

Ich habe Schmerzen.

Sie sinkt in den Sessel.

Ich habe ein Kind!!

Raul

Ein Kind von ihm?!

Jeane

Ein Kind.

Sie preßt die Hände auf den Leib.

Es atmet — es bewegt sich — ein Kind — ein Kind —

Raul

Von wem ist das Kind?

Jeane

Es blüht. Es schimmert. Über dem Hause steht ein Stern. Kind, ich trage dich. Süßes Wesen!

Raul

Er lebt. Er rächt sich. Es ist sein Kind.

Jeane

Mein Kind! Mein Kind in Not und Verzweiflung.

Raul

Ein Kind steht zwischen uns, kein Gespenst mehr. Die letzte, größte Pflicht beginnt. Was wirst du tun?

Jeane

Ich werde es lieben.

Raul

Ich hasse es. Es ist von ihm.

Jeane

Wie kannst du ein armes Wesen hassen?

Raul

Das ist der Körper, in dem er lebte. Das ist die Antwort, die er uns gab. Jetzt endlich kann ich ihn erreichen! Einer von uns muß aus der Welt.

Jeane

Höre, bevor wir weiter reden: ich lebe und sterbe für mein Kind.

Raul

Alles wird klar. Alles wird deutlich. Zum ersten Mal reden wir ohne Schein. Wir sind an der Quelle des Lebens; hier entscheidet sich unser Geschick. Was bis jetzt zwischen dir und mir war: Fluch, Verwünschung, Liebe, Qual, die Verschleierung, Frage, Antwort, Flucht, Begegnung, Mienenspiel — weiter geht es nicht. Hier ist der Anfang. Hier ist das Ende. Wir sind nackt.

Jeane

Ja, wir sind nackt. Der Arm des Verbrechers, das Auge des Mörders stiert mich an. Mich wolltest du bis zum Grund erleuchten. Ich sehe zu tief in deinen Grund!

Raul

Genug. Wir hassen uns. Schuld und Sühne. Trage dein Schicksal du allein! Ich will nicht umsonst gelitten haben. Der Weg muß frei sein. Das Kind muß fort.

Jeane

Tier!!

Raul

Halt ein! Dein Leben ist heilig.

Jeane

Morde weiter! Morde auch mich!

Raul

Noch stehen wir einer vor dem andern. Noch sind wir vorhanden. Noch bist du mein.

Jeane

Triumph! Deine Würde ist gerettet. Was kümmert dich ein verlassenes Kind.

Raul

Das Kind wird lebendig begraben.

Jeane

Wer bist du? Ich kann nicht mehr weinen um dich.

Raul

Mit einer Bewegung.

Jeane

Wohin?

Raul

Fort.

Jeane

Jetzt gehst du?

Raul

Ich gehe. Ich will vergessen, wer ich bin. Ich will auf die letzte Macht verzichten, die ich noch habe: hier zu sein.

Jeane

Jetzt gehst du fort!

Raul

Ich kann nicht mehr bleiben. Verzeih mir, daß ich gehen muß. Vergiß meine Worte. Vergiß meine Taten.

Jeane
Jetzt läßt du mich allein?!

Raul
Es könnte sein, daß wir uns verfehlen, daß wir uns nicht mehr wiedersehn. Es muß vorbei sein. Wir müssen uns trennen.

Jeane
Nein!

Raul
Es wird vorübergehn.

Jeane
Sinkt auf die Hände und weint.

Raul
Wenn du mich fragst, weshalb ich gehe, ich kann es nicht sagen; es ist zuviel. Du wirst es vielleicht einmal erfahren. Wenn du es weißt, dann ist es zu spät.

Jeane
Sag es! Sag es!

Raul
Wie klein, wie erbärmlich, wie traurig ist alles, was man spricht! Blühen noch Rosen? Wann kommt der Winter?

Jeane
Sag es!

Raul
Ich habe dich geliebt.

Jeane
Warte noch! Bleibe.

Raul
Viele Gestalten, viele Tode kämpfen um mich. Ich gehe, weil ich dich zu sehr liebe.

Jeane

Du gehst. Ich weiß es. Du bist schon fort.

Raul

Ich will versuchen, die Kraft zu finden, mich zu befreien von dir und von mir. Ich kehre zurück und bin ein anderer. Ein Wesen jenseits von Freude und Glück.

Sie ergreift seine Hand.

Raul

Ich werde mit andern Augen dich sehen, ein anderes Leben wird dich verstehn. Die Flamme, die du in mir geweckt hast, wird heller, reiner, ewiger sein.

Jeane

Hält seine Hand fest.

Wann kommst du wieder?

Raul

Vielleicht nie, vielleicht morgen. Die Tage beginnen ihren Lauf.

Jeane

Ich segne dich. Mein Herz! Mein Geliebter! Es kann nicht vorbei sein. Es ist nicht vorbei.

Raul

Wenn ich drüben im Dunkel verschwinde: wohin ich gehe, ich komme von dir. Wenn ich dich heute zum letzten Mal sehe, zum letzten Mal küsse: ich danke dir.

Sie umarmen sich lange. Ein Windstoß erschüttert das Haus. Sie fahren auseinander.

Raul

Leb wohl!

Er geht die rechte Treppe hinauf.

Jeane

Er geht.

Sie kommt zum Tisch zurück.

Wo soll ich bleiben? Wo soll ich hin in der Finsternis?

Tränen überwältigen sie, sie nimmt das Tuch, das sie ihm gab, um die Hände zu trocknen und weint in das Tuch. Wieder erschüttert ein Windstoß das Haus, sie richtet sich auf.

Ich will ihm meine Tränen schenken. Trage das Tuch und denke an mich!

Sie nimmt ein Blatt und schreibt.

Ich sehe die Straße. Ich sehe die Lichter. Du bist schon drüben. Du bist schon weit. Dort ist die Straße, und hier ist der Abgrund, wo du mich gelassen hast. Was ist nun alles: Leben und Sterben vor solchen Schmerzen, vor solchem Leid! Was sind Jahre, Tage, Nächte! Diese Stunde ist dein in Ewigkeit. Ich möchte hier liegen und nicht mehr aufstehn wie die Träne, die meine Schrift verwischt; ein kleines Licht, ein vergangenes Leben, das mit dir leuchtet und erlischt.

Sie faltet den Brief und legt ihn auf das Tuch. Dann geht sie die linke Treppe hinauf.

Raul

Kommt die rechte Treppe herunter in Hut und Mantel.

Ein Brief von ihr!

Er zerreißt ihn.

Zu Ende — zu Ende — zerstört — vernichtet — erloschen — verbrannt —

Er wirft die Fetzen fort und findet das Tuch.

Das Tuch ist feucht von meinem Blute.

Er steckt es zu sich.

Hinaus! Hinüber!

Er öffnet das Tor.

Drüben ist Land!

Das Tor schlägt hinter ihm zu.

Jeane

Kommt die linke Treppe herunter und findet die Fetzen. Einen Augenblick ist es, als wollte sie ihm nachstürzen. Dann sammelt sie langsam die Fetzen auf.

Dritte Szene

Bett

Wie im zweiten und dritten Akt. Die Vorhänge sind geschlossen. Die Decke liegt auf dem Bett. Nacht.

Jeane

Tritt ein im Hemd mit der brennenden Kerze

Wenn mich alle verlassen: hier will ich bleiben. Ich fürchte mich vor dem Toten nicht mehr. Er ist barmherziger als das Leben. Ich komme voll Frieden zu ihm her. Ein neues, schöneres Sein durchströmt mich. Ich fühle Kräfte. Ich fühle Ruh. Hier will ich schlafen. In diesem Bette. Ich hülle mich mit der Decke zu.

Sie öffnet die Vorhänge. Ein großer Baum wächst ins Fenster. Sie legt die Arme um ihren Leib und schaukelt sich leise, als wäre sie eine Wiege.

Schlingt die dunkle Krone des Baumes
Traurig ihr blaues Gefieder herein:
Du dort unten im Schatten des Traumes
Schlafe, mein Kindchen! Mein Kindchen, schlaf ein

Fünfter Akt

Erste Szene

Keller

Oben ein Fenster, durch das Licht dringt.

Raul

Kriecht durch das Fenster und springt in den Keller

Der Mörder sucht die Stätte des Verbrechens. Hier bin ich. Vom Donner verfolgt, von der Meute gehetzt, von unterirdischen Fallen zerrissen, schleiche ich mich in den Keller, bereit, das Leben vor mir zu schützen.

Er tastet an der Wand.

Ich bin mein Gefangener. Wehe dem Wesen, das mich befreit! Mein Durst, zu töten, ist unersättlich. Ich bin um hundert Jahre gealtert und habe die Mordlust des ersten Tages. Ich kann nicht genug geliebt werden, um soviel Haß zu ersticken. Ich will mit den Ratten Zwiesprache halten, sie mögen mich schuldig sprechen.

Er beißt in die Wände.

Stein!

Er nimmt sein Messer und schneidet sich ins Fleisch.

Das zuckende Fleisch kühlt den Schmerz eines Augenblicks und vergrößert die Qual von Millionen Jahren. Der Mensch ist mein Feind, den ich liebe!

Er hebt das Messer.

Anarchie! Anarchie! Die Welt falle! Der Tod ist erlaubt, der das Leben vermindert. Ich predige Vernichtung in meinem Namen. Ich erkenne den Wahnsinn

der Propheten, daß Liebe höchste Erfüllung ist. Das Opfer ist Selbstzweck. Ich muß mich bekehren. Ich sehe ins Herz der Schöpfung.

Er klopft an die Wand.

Hierher geflüchtet. Hierher verbannt. Ich sitze im Keller der Welt. Wenn alles Trug ist, was ich sehe, dann bin ich der erste und letzte Mensch. Dann darf ich den Sprung aus dem Kosmos wagen, das Gefängnis sprengen, in dem ich bin. Wenn alles Schatten ist, nichts mir gleicht, will ich den Grundstein des Lebens erschüttern, mich erheben über Tränen und Geisterschar. Ich durchschaue den Irrtum der Philosophen, die einen Sinn erfinden aus Furcht vor der eigenen Sinnlosigkeit.

Er klopft wieder an die Wand.

Es klingt hohl. Über mir blüht das Leben. Wie kam ich her? Das Haus ist verriegelt. Ich kroch durchs Fenster. Was soll ich hier? Wieder leben, Schmerzen ertragen, um Liebe betteln? Nein. Entweder sterben oder töten. Ich renne mit dem Kopf durch die Wand.

Er nimmt das Messer zwischen die Zähne und rennt gegen die Wand. Die Türe in der Wand geht auf, er springt zurück.

Frei! Ich bin mein eigener Richter. Die Erde gehorcht mir. Liebe ist Mord!!

Er stürzt aus dem Keller

Zweite Szene

Zimmer

Wie im ersten Akt.

Jeane

Allein.

Nun sitze ich in demselben Zimmer. Dort ist der Himmel. Dort ist der Wald.

Sie geht ans Fenster zu den Blumen.

Ich habe vergessen, sie zu begießen. Die Blumen sind welk. Ich werde alt.

Sie öffnet das Fenster.

Ich könnte dieselbe Klage erheben. Dieselbe Verwirrung dringt herein. Mußt du denselben Weg auch wandeln wie ich, mein Kind, und verlassen sein?

Sie begießt die Blumen.

Ich will für dich sorgen. Ich will dich beschützen. Was ich noch bin, das bin ich für dich. Liebe ist Segen. Du sollst es besser haben als ich.

Sie setzt sich an den Tisch und näht.

Wenn im Bannkreis der vielen Gestalten, die ich in meinem Leben sah, wieder ein Mann ins Zimmer träte und zu mir käme: was täte ich da? Soll ich wieder lieben und hassen, mit ihm kämpfen um Glück und Leid? Soll noch einmal alles geschehen vom ersten Tag bis zur Ewigkeit? Nein. Die Wärme, die einst mich beseelte, der Glanz der Gestirne ist getrübt. Am Himmel steht eine andere Sonne. Ich habe zum letzten Mal geliebt.

Raul

Erscheint im offenen Fenster.

Jeane

Du!?

Raul

Ja, ich.

Er springt ins Zimmer.

Jeane

Deine Haare kleben. Dein Rock ist zerrissen.

Raul

Die Sträucher haben mich geritzt. Ich kletterte zwischen Himmel und Erde.

Jeane

Weshalb riefst du mich nicht?

Raul

Ich belauschte dein Gespräch. Ich beschloß, die Maske des Mannes anzunehmen, der in dein Zimmer tritt.

Jeane

Nein!!

Raul

Wenn du den Wunsch hast, mit mir zu reden, ehe die Ewigkeit eintritt, so bin ich bereit.

Jeane

Wahnsinn!

Raul

Das Haus ist verriegelt.

Jeane

Hilfe!!

Raul

Nimm das Messer aus meiner Tasche und wirf es fort.

Jeane

Streift seinen Rock und bemerkt die Wunde.

Du blutest!

Sie greift in den Rock und findet das Tuch.

Mein Tuch!

Sie bindet das Tuch um die Wunde.

Raul

Wieviel Stunden trennen uns?

Jeane

Willst du mich töten?

Raul

Eine Nacht ging vorüber, ohne daß ich dich küßte.

Jeane

Als du den Brief zerrissen hast, den ich dir schrieb, hast du mein Herz zerrissen.

Raul

Als ich dich heute nacht verließ, ging ich durch die Dunkelheit.

Jeane

Geht zum Schrank und holt ein Stück Brot. Er verschlingt es gierig.

Raul

Ich habe die Schlacht verloren.

Jeane

Ich weiß es. Ich sehe in dein Herz.

Schweigen.

Raul

Als ich erwachte, war es Tag.

Jeane

Ich ging zum Bett meines toten Mannes.

Raul

Springt auf.

Jeane

Seit dieser Nacht sind die Schatten des Todes so weit wie das Leben selbst von mir.

Raul

Sind wir noch hier? Ist alles wie immer? Im Spiegel erscheinen die alten Gespenster. Das Bewußtsein ist wieder da.

Er zieht das Messer aus der Tasche.

Jeane

Mit einem Schrei.

Raul

Zu groß war die Kraft, zu gewaltig mein Glaube; zu wenig gabst du mir zurück.

Jeane

Nimm alles! Verbrenne Bett und Spiegel! Zerstöre das Haus! Nur schone mein Kind!!

Raul

Eine andere Form wird dich erfassen. Das Leben sucht sich ein neues Gefäß.

Jeane

Nichts für mich! Ich bin schon drüben. Ein Mensch lebt in mir! Erbarme dich!

Raul

Dieser Mensch bist du! Ihr begegnet euch wieder. Gönne mir eine kleine Frist.

Jeane

Mein Tod ist der Anfang deines Leidens.

Raul

Nein! Ich befreie mein Leben von dir. Ich töte, was ich liebe. Ich überwinde die Kreatur. Ich reiße mein Dasein aus dem Chaos.

Jeane

Und ich?

Raul

Dein Abend ist noch weit.

Jeane
So muß ich sterben!?

Raul
Du wirst nicht sterben. Du wirst bald auferstehn. Ich bereite den Weg. Ich kämpfe weiter. Jenseits ist Ruhe. Jenseits ist Schlaf.

Jeane
Und doch muß ich sterben!

Raul
Das Ende des Lebens, die Erlösung des Geistes ist nicht hier. Zwischen uns liegt die Welt der Taten. Wir müssen uns trennen: du und ich. Ich bin stärker als du. Ich muß noch bleiben. Ich bestatte die Gespenster zur Ruh.

Jeane
Muß ich deshalb sterben, weil du mich fürchtest?

Raul
Du verlangsamst meinen Schritt.

Jeane
Ich folge dir nicht. Ich gebe dich wieder.

Raul
Zu spät. Ich liebe dich.

Jeane
Töte mich nicht!!

Raul
Ich trat in dein Zimmer. Ich war dein Schicksal. Ich war der Prüfstein für deine Kraft.

Jeane
Willst du mich deshalb zu Tode hetzen?

Raul

Ich kann nicht anders. Ich kann nicht mehr los.

Jeane

Deshalb irrten wir umeinander! Deshalb Liebe, Verzweiflung, Tod! Weshalb hast du mich nicht getötet, als meine Liebe am stärksten war?

Raul

Du hast mich betört, an Liebe zu glauben. Ich wußte, ich warnte dich: alles ist Qual. Du hast mich verraten. Du hast mich betrogen. Dies Leben ist zu Ende für dich.

Jeane

Zu Ende!

Raul

Zu Ende wie deine Liebe.

Jeane

Was tust du!!

Raul

Ich töte mich selbst in dir.

Jeane

Ich trage ein Kind.

Raul

Es gehört dem Toten.

Jeane

Hasse ihn, Mörder! Hasse ihn nur!

Raul

War dieser Tote nicht ein Gleichnis: nur die Gewißheit deiner Schuld? Der Schuld, von der du noch nichts wußtest, und die trotzdem in dir war?

Jeane

Was soll ich wissen! Was soll ich sagen! Lüge? Wahrheit? Ich weiß nicht mehr. Ich bin zu arm. Ich bin zu müde. Süße Jugend! Frühlingstag!

Raul

Zerfleischt, gepeitscht von Leidenschaften, sahen wir unser eigenes Herz, aus dem die Gestalten zu uns stiegen. Vielleicht war alles nur unser Herz!

Jeane

Ich wollte, ich wäre das kleine Mädchen, das im kurzen Röckchen lief. Ich möchte wieder lachen und weinen. Ich möchte fünfzehn Jahre sein.

Raul

Das Grab steht auf der verwesten Erde, und alle, alle sinken hinein.

Jeane

O Freude! Gedächtnis der Toten! Wie schwer ist das Leben. Wie schnell ist es Nacht.

Dumpfe Klänge.

Jeane

Wirft sich in seine Arme.

O Freund! Geliebter! Die Totenklage hebt schon ihr dunkles, drohendes Haupt. Laß mich nicht sterben! Laß mich noch leben!

Sie fällt vor ihm nieder.

Verzeih mir alles! Stoß mich nicht fort!

Da er nicht antwortet.

Verzeih mir, daß du mich geliebt hast. Weht die Stimme dir Rührung zu? Nehmt Töne an, ihr dumpfen Klänge. Ergreift sein Herz. Melodie! Melodie!

Die Klänge werden zur Melodie. Eine leise, traurige Musik erfüllt den Raum.

Sie hören mich. Sie weinen. Sie klagen. Sie nehmen den Klang meines Herzens wahr. Die Sonne geht unter. Die Blätter fallen. Es wird Winter in meinem Haar.

Sie öffnet ihr Haar.

Du hast mich geliebt. Sieh nicht ins Leere! Sieh nicht ins Dunkel! Sieh mich an!! Du hast mich geliebt. Du mußt mir helfen.

Schweigen. Er wendet sich ab.

Jeane

Zitternd.

Ich habe dir verziehn.

Raul

Bist du bereit?

Jeane

Warte noch! Warte! Ich weiß ja, der Tod ist da. Laß mich noch eine Stunde leben. Küß mich noch einmal!

Raul

Küßt sie und ersticht sie im Kusse.

Jeane

Es schneit — es schneit —

Sie stirbt.

Raul

Läßt den Körper zur Erde gleiten.

Sinke hin! Schon hebt sich im östlichen Körper unter der Sonne dein ewiges Sein. Die Gestalt eines kleinen Vogels nimmt die flüchtige Seele auf. Sinke hin, Geliebte! Der Bann ist gebrochen. Wandle in deiner Wiederkehr.

Er löst das Tuch von seiner Wunde.

Blut und Tränen! Die sterblichen Reste fallen nieder in dein Grab. Die Seele löst sich von der Seele am Schauplatz der Vergänglichkeit.

Er läßt das Tuch fallen. Es wird dunkel.

Ich bin allein. Ich bin erloschen. Dort oben leuchtet noch schwaches Licht. Die Geister sinken in die Tiefe; es wird dunkel um mich her. Erleuchtung! Erleuchtung! Das Licht wird stärker. Ich bin gestorben. Ich liege im Grab. Ich sehe mich selbst im Grabe liegen. Mein Körper, sinke hinab!

Unsichtbare Hände tragen das Haus ab. Die Wände fallen geräuschlos zusammen, die Gegenstände sinken in die Tiefe, der Kronleuchter schwebt in die Höhe. Das Fenster im Hintergrund verschwindet. Ein zunehmendes Licht beleuchtet seinen Kopf. Es ist, als ob die Wellen des Lichtes von seinem Haupte ausgingen.

Ich sehe ins Licht. Ich sehe ins Leben. Ich sehe ins Reich der Vergänglichkeit. Ich bin zum letzten Mal Mensch gewesen. Ich bin erleuchtet. Ich bin bereit.

Werke von
Walter Hasenclever

Im Ernst Rowohlt Verlag, Berlin W 35, erschienen:

Der Retter

Dramatische Dichtung · Fünfte Auflage

Der politische Dichter

Mit einer Umschlagzeichnung von Ludwig Meidner
6.—10. Tausend

Im Verlag von Paul Cassirer, Berlin, erschienen:

Antigone

Tragödie in fünf Akten · Zehnte Auflage

Die Entscheidung

Komödie · Erste bis vierte Auflage

Die Menschen

Schauspiel in fünf Akten · Erste bis dritte Auflage
Vorzugsausgabe, 50 numerierte, vom Verfasser signierte Exemplare auf Büttenpapier und in Halbleder gebunden

Die Pest

Ein Film

Im Kurt Wolff Verlag, München, erschienen:

Der Jüngling

Gedichte · Vierte Auflage

Das Unendliche Gespräch

Eine nächtliche Szene · Zweite Auflage

Der Sohn

Drama in fünf Akten · Fünfzehnte Auflage
Außerdem erschien von dem Werk eine einmalige Vorzugsausgabe (zweifarbiger Drugulindruck) in Halbleder sowie in kostbarem Ganzlederband geb.

Tod und Auferstehung

Neue Gedichte · Sechste Auflage

Menschheitsdämmerung

Symphonie jüngster Dichtung

Herausgegeben von Kurt Pinthus

*

Fünfzehnte Auflage

*

Auf holzfreiem Papier gedruckt

*

In solidem Pappband M. 18.—

In Halblederband M. 35.—

Dichtungen von: Becher, Benn, Däubler, Ehrenstein, Goll, Hasenclever, Heym, Heynicke, van Hoddis, Klemm, Lasker-Schüler, Leonhard, Lichtenstein, Lotz, Otten, Rubiner, Schickele, Stadler, Stramm, Trakl, Werfel, Wolfenstein, Zech.

Mit den Selbstbiographien der Dichter und ihren Porträts von Kokoschka, Meidner, Lehmbruck, Engert, Schiele usw.

Die Dichter dieses symphonisch gegliederten Buches bilden eine Phalanx, deren gemeinsames Ziel die Vernichtung der alten und die Vorbereitung einer zukünftigen Menschheitsepoche ist.